

Berlin, 2. Dezember 2022

Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Zu der Konsultation des Bundesinnenministeriums und des Bundeswirtschaftsministeriums zu einem Dateninstitut

Diese Stellungnahme basiert auf Rückmeldungen von Unternehmen, die – angelehnt an den Konsultationsbogen des Bundesinnenministeriums und des Bundeswirtschaftsministeriums – zum geplanten Dateninstitut befragt wurden. Die Stellungnahme wurde in einer branchenübergreifenden Arbeitsgruppe „Datenökonomie“ erarbeitet und abgestimmt. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlicher DIHK-Fachausschüsse, sowie Referenten der IHKs zusammen. Die bis zur Abgabe der Stellungnahme zugegangenen Äußerungen von IHKs und Ausschussmitgliedern wurden dabei berücksichtigt. Sollten dem DIHK noch weitere in dieser Stellungnahme noch nicht berücksichtigte relevante Äußerungen zugehen, wird der DIHK diese Stellungnahme entsprechend ergänzen.

A. Relevanz für die deutsche Wirtschaft

Daten sind ein wichtiges Wirtschaftsgut und ein entscheidender Wettbewerbsfaktor für Unternehmen. Sie können nicht nur genutzt werden, um bestehende Prozesse im Betrieb zu optimieren, sondern dienen zunehmend dem reinen Geschäftsmodell von Unternehmen. Viele Unternehmen stoßen beim Austausch von Daten jedoch auf Hürden. Eine [Umfrage des DIHK](#) unter rund 4.300 Unternehmen zeigt, dass vor allem rechtliche Unsicherheiten, technische Hemmnisse sowie fehlende Kompetenzen zur Datenverwertung die Unternehmen bei der Datennutzung hemmen. Aber auch die mangelnde Qualität der Daten verhindert eine intensivere Nutzung. Letzteres und fehlende Standards reduzieren die effektiv verfügbare Menge an Daten.

Als eine neue Maßnahme, um diese Hürden zu reduzieren, schlägt die Bundesregierung die Einrichtung eines Dateninstituts vor. Laut Koalitionsvertrag soll das Dateninstitut „Datenverfügbarkeit und -standardisierungen vorantreiben und Datentreuhändermodelle und Lizenzen etablieren“. Die Digitalstrategie der Bundesregierung betont die praxisnahe und bedarfsorientierte Ausgestaltung des Instituts. Vor diesem Hintergrund positioniert sich der DIHK mit vorliegender Stellungnahme zu der konkreten Ausgestaltung des Dateninstituts aus Sicht der gewerblichen Wirtschaft in Deutschland.

B. Das Wichtigste in Kürze

Die gewerbliche Wirtschaft unterstützt mehrheitlich die Einrichtung eines Dateninstituts in Deutschland. Das Institut sollte dabei als Schnittstelle zwischen Datennutzern und Datenbesitzern dienen. Dies sollte nach Wunsch der Unternehmen nicht im Sinne einer Datenplattform erfolgen, die selbst Daten hält und anbietet, sondern vielmehr als eine Einrichtung, die koordiniert, relevante Akteure vernetzt, bei der Bereitstellung von Daten begleitet sowie den Nutzen der Datenbereitstellung hervorhebt.

C. Im Einzelnen

Erwartungen der Wirtschaft an die Ziele und Aufgaben des Dateninstitutes

Das Dateninstitut sollte als übergeordnetes Ziel die effektive Datenverfügbarkeit für Wirtschaft und Wissenschaft erhöhen. In Bezug auf Daten aus der öffentlichen Hand bedeutet dies vor allem, die bereits zur Verfügung stehenden Daten auch tatsächlich nutzbar zu machen und Behörden auf dem Weg zur Bereitstellung zu unterstützen. Dazu sollte das Dateninstitut die Verbreitung von Open Data Standards begleiten, die über Datenportale hinweg genutzt werden. Diese Standards sollten zum Beispiel sicherstellen, dass die Daten wiederverwertbar und maschinenlesbar sind sowie eine regelmäßige Aktualisierung der Daten vorsehen.

Desweiteren sollte das Institut die Vernetzung aller relevanten Akteure stärken. Dadurch können zum einen Behörden voneinander lernen und - unabhängig von dem Reifegrad ihrer Digitalisierung - in die Lage versetzt werden Daten bereitzustellen. Zum anderen könnte das Dateninstitut auch einen Beitrag zu mehr Bereitstellung von privaten Daten leisten. Das Institut sollte Besitzer von Daten für die Wichtigkeit der Datenanalyse und somit dem großen Nutzen einer Bereitstellung von Daten sensibilisieren. Der Mehrwert aus Daten ergibt sich, sobald diese in großen Mengen analysiert werden können. Besitzer einzelner Datenpunkte können unter Umständen keinen Mehrwert in der Bereitstellung ihrer Daten erkennen. Werden diese Daten jedoch mit weiteren Daten verknüpft, verändert sich das Potential.

Die Datenverfügbarkeit wird auch durch mangelnde Qualität der Daten oder fehlende Schnittstellen reduziert. Insbesondere kleinere Unternehmen aus der gewerblichen Wirtschaft wünschen sich, dass das Dateninstitut dafür Lösungen entwickelt. Darüber hinaus erschweren Unsicherheiten über Nutzungsrechte und Datenschutz die Teilhabe von Unternehmen an der Datenökonomie. Dringend benötigt werden deshalb Verfahrensstandards zum Pseudonymisieren und Anonymisieren von Daten, die eine rechtlich einwandfreie Nutzung garantieren. In diesem Sinne könnte das Dateninstitut als Botschafter für eine rechtssichere und interessengerechte Datenökonomie wirken.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Dateninstituts sollte die Beratung aller teilnehmenden Gruppen an der Datenökonomie sein. Mit ihrer Expertise zu High-Tech-Technologien sollte das Dateninstitut insbesondere KMUs und Start-Ups zu Fragen rechtlicher Natur beraten, aber auch anwendungstechnisch Orientierung geben, wie Daten für neue Geschäftsmodelle genutzt werden können. Dies ist ein großes Bedürfnis der gewerblichen Wirtschaft, das sich auch in den Ergebnissen der DIHK-Digitalisierungsumfrage 2022 widerspiegelt, in welcher die Unternehmen angeben, durch Rechtsunsicherheiten und fehlendem Know-how zur Datenauswertung bei der Datennutzung ausgebremst zu werden. Das Dateninstitut sollte demnach insbesondere KMU an

die Hand nehmen und ihnen Empfehlungen geben, sodass auch diese an der Datenökonomie partizipieren können.

Die Unternehmen sprechen sich deutlich gegen eine eigene Datenverarbeitung und -haltung durch das Dateninstitut aus. Es ist zwar gewünscht, dass das Dateninstitut Lösungen entwickelt, die zu mehr Datenverfügbarkeit führen, aber diese sich im obigen Sinne auf Bewusstseinsbildung und Vernetzung beschränken sollte. Für das Halten von Daten gibt es bereits bestehende Plattformen auf dem Markt.

Ähnliches gilt auch für die Thematik der Datentreuhänder. Die gewerbliche Wirtschaft ist mehrheitlich der Meinung, dass das Institut nicht selbst als Datentreuhänder agieren sollte. Das Institut sollte aber Initiativen zur Implementierung von Datentreuhändern mit Empfehlungen unterstützen und bekannt machen.

Der DIHK beteiligt sich an einem Umsetzungsprojekt des Fraunhofer IESE zur Konzipierung von Datentreuhändermodellen exemplarisch an der Branche des Einzelhandels und steht für das Einbringen von Erfahrungswerten sowie der Erarbeitung von Anknüpfungspunkten für das Institut gerne bereit.

Struktur / Organisation des Dateninstituts

Es bedarf einer zügigen Umsetzung des Dateninstituts. Deshalb sollte das Institut das Rad nicht neu erfinden, sondern eng mit bereits aktiven Akteuren zusammenarbeiten. Dabei ist insbesondere der Transfer von datenpolitischen Konzepten in die Wirtschaft vordergründig. Die Industrie- und Handelskammern leisten hierbei bereits einen großen Beitrag und stehen für eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut als Transfer in die Wirtschaft ausdrücklich zur Verfügung.

Die größte Herausforderung bei der Bildung eines Dateninstituts dürfte die Abgrenzung von Kompetenzen zu bereits bestehenden Einrichtungen, Gremien und Initiativen werden. So existieren bereits das statistische Bundesamt, GovData, die Datenschutzbeauftragten der Länder, das Data Spaces Support Centre auf EU-Ebene oder die GAIA-X Initiative. Das Dateninstitut könnte somit vor allem eine vernetzende Rollen einnehmen, die die verschiedenen Einrichtungen mit der Wirtschaft und Wissenschaft zusammenbringt und durch die Vernetzung das Bewusstsein für Datenbereitstellung und die Verfügbarkeit von Daten erhöht. Diese Querschnittsfunktion setzt eine möglichst neutrale Positionierung zwischen den Stakeholdern voraus.

Die zentrale Aufgaben des Instituts, nämlich zum einen die Bereitstellung von Daten zu verbessern, und zum anderen Beratungsleistungen sowie Kompetenzhebung, sind aus Sicht der Wirtschaft so fundamental, dass diese kostenfrei durch Steuern finanziert werden sollten.

D. Ansprechpartner mit Kontaktdaten

Alena Kühlein

Bereich Digitale Wirtschaft,
Infrastruktur, Regionalpolitik
Referatsleiterin Wirtschaft digital

DIHK - Deutscher Industrie- und
Handelskammertag e. V.
Breite Straße 29 | 10178 Berlin
Tel.nr.: +49 030 20308-2107
Kuehlein.Alena@dihk.de
<http://www.dihk.de>

Maximilian Ganterer

Bereich Digitale Wirtschaft,
Infrastruktur, Regionalpolitik
Trainee Daten- und Plattformökonomie

DIHK - Deutscher Industrie- und
Handelskammertag e. V.
Breite Straße 29 | 10178 Berlin
Tel.nr.: +49 151 1133 1837
ganterer.maximilian@dihk.de
<http://www.dihk.de>

E. Beschreibung DIHK

Wer wir sind:

Unter dem Dach des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) haben sich die 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) zusammengeschlossen. Unser gemeinsames Ziel: Beste Bedingungen für erfolgreiches Wirtschaften.

Auf Bundes- und Europaebene setzt sich der DIHK für die Interessen der gesamten gewerblichen Wirtschaft gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein.

Denn mehrere Millionen Unternehmen aus Handel, Industrie und Dienstleistung sind gesetzliche Mitglieder einer IHK - vom Kiosk-Besitzer bis zum Dax-Konzern. So sind DIHK und IHKs eine Plattform für die vielfältigen Belange der Unternehmen. Diese bündeln wir in einem verfassten Verfahren auf gesetzlicher Grundlage zu gemeinsamen Positionen der Wirtschaft und tragen so zum wirtschaftspolitischen Meinungsbildungsprozess bei.

Darüber hinaus koordiniert der DIHK das Netzwerk der 140 Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der Deutschen Wirtschaft in 92 Ländern.

Er ist im Register der Interessenvertreter der Europäischen Kommission registriert (Nr. 22400601191-42).